Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 65. Montag, den 3. Juni 1833.

Stettin, den 1. Juni.

Heute ist der Stadtrath Winkler in unser Collegium eingeführt worden.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 31. Mai.

Des Königs Majestät haben den Kammergerichts- und Land- und Stadtgerichts-Assessor von Teschen zum Kreis-Justizrath bei der Kreis-Justiz-Kommission in Ragnit zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Referendarius Wilhelm von Tettau zum Landrath des Konitzer Kreises, im Regierungsbezirk Marienwerder, zu ernennen geruht.

Frankfurt a. M., vom 27. Mai.

Die in dem Frankfurter Orte Bornheim liegenden Preußischen Truppen (2 Compagnieen) haben gestern Abend nach 8 Uhr diesen Ort unter fröhlichem Gesange verlassen, um die Nacht auf der sogenannten Bornheimer Haide, nahe dieser Stadt, unter den Waffen zuzubringen. Starke Patrouillen gingen von da aus nach verschiedenen Richtungen, allein es ist nicht die geringste Störung vorgefallen. Heute Morgen um 3 Uhr sind diese Truppen wieder in Bornheim eingerückt.

Freiburg, vom 20. Mai.

Gestern verließ uns die erste Abtheilung der Auswanderung nach Amerika. Sie betragen bei 200 Personen. Die Studenten und Bürger gedachten die Freiburger Auswanderer an ihren Sammelplatz nach Riegel zu begleiten, aber in den letzten Augenblicken ward ersteren von dem Universitäts-Amte bedeutet, daß man ihre Begleitung unstatthaft finde. An den Thoren selbst hatte die Polizei Vorkehrungen getroffen, den Versuch einer beabsichtigten Abschieds-Rede des Führers der Gesellschaft zu unterdrücken.

Paris, vom 21. Mai.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 20. Mai. Hr. v. Bignon nimmt das Wort in Betreff der Griechischen Anleihe; allgemeine Aufmerksamkeit. „Meine Herren! Ich habe gleich Ihnen mit lebhaftem Interesse die sehr klare Auseinandersetzung der Umstände, unter denen die Selbstständigkeit Griechenlands sich gestaltet hat, angehört, welche Hr. v. Broglie uns mittheilte. Von der Gesammtheit seines Vortrags habe ich vorzüglich drei Punkte festgehalten. Der Herr Minister setzt sein volles Vertrauen darauf, daß das Königreich Griechenland gedeihen wird, und nimmt es somit für gewiß an, daß es alsdann seine Anleihe zurückzahlt. Der Herr Minister hat weiter sein festes Vertrauen ausgedrückt, daß die Unterhandlungen im Orient den günstigsten Erfolg haben werden; endlich hat er geäußert, daß wenn der Lauf der Ereignisse eine Umgestaltung der Gebietstheilung Europa's erzeugen werde, so würde auch Frankreich seinen Antheil daran haben. Diesen drei Aufstellungen des Hrn. Ministers könnte man mit eben dem Recht drei völlig das Gegentheil behauptende entgegenstellen, und alsdann bliebe es wenigstens höchst zweifelhaft, ob sich die Zukunft für die Ansichten des

Hrn. Minister erklären würde. In jedem Falle wäre es eine etwas gewagte, ja abentheuerliche Politik, welche auf bloße Präsumtionen bestimmte Handlungen gründen wollte. Dieses feste Vertrauen ist, zumal bei einem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der am ersten wissen sollte, wie leicht Hoffnungen solcher Art täuschen, in der That befremdend. Man hat behauptet, das Ministerium sei im Grunde ganz gleichgültig dabei, wie Sie, meine Herren, die Frage entscheiden werden; es wolle sich nur, den andern Mächten gegenüber, das Ansehn geben, als habe es Alles, was es vermöge, bei den Kammern gethan, doch in der That sei ihm die verweigernde Antwort durchaus nicht unangenehm. Ich, m. H., bin dieser Ansicht nicht, sondern glaube, daß die Minister die Annahme des Gesetzes aufrichtig wünschen; eben so aufrichtig fordere ich Sie aber auf, dieselbe zu verweigern. Diese Ansicht ist nicht eine neue, die ich gefaßt habe, sondern ich habe sie schon bei andern Gelegenheiten ausgesprochen. Dem Heldenmuth der Griechen lasse ich alle Gerechtigkeit widerfahren; sie haben ihre Unabhängigkeit mit Entschlossenheit vertheidigt, obwohl sie schwerlich glaubten, daß sie sie einem Fürsten anvertrauen sollten, dessen Interessen mehr außerhalb als innerhalb Griechenlands liegen. — Was die Orientalische Frage anlangt, so würde ich dieselbe nicht aufgesucht, aber auch nicht vermieden haben. Unser Kabinet hat sich dabei unvorbereitet überraschen lassen, und alle großen Mächte Europa's, mit Ausnahme einer einzigen, spielen eine jämmerliche Rolle dabei. Sie haben nichts als die betrübte Ehre, den Willen gehabt zu haben, einen Willen zu zeigen, aber einen ungeschickten und ohnmächtigen. Seit acht bis zehn Monaten sah das Ministerium die Expedition des Pascha von Egypten sich vorbereiten; indessen unser Gesandter, statt im Voraus in Konstantinopel zu sein, um sich das Vertrauen des Divans zu erwerben, kommt erst an dem Tage an, wo Rußland bereits seine Hülfsflotten vor den Mauern der Stadt vor Anker legt. Er hat demnach keinen Begriff von dem Terrain, das er betritt; er kennt weder das Ottomanische Kabinet noch seine Ansichten. Eine große Gefahr springt ihm in die Augen, der verlängerte Aufenthalt der Russischen Flotte im Bosporus. Um sie abzuwenden, macht er Forderungen, deren Erfüllung er nicht durchsetzen kann, und compromittirt binnen 24 Stunden seine Stellung und die Regierung zugleich. Ich klage nicht ihn an; er hat Geist und Energie gezeigt, und mehr konnte man nicht von ihm fordern. Erfahrung, Kenntniß des Orts und der Dinge fehlten ihm; so beging er Fehler, aber die Ursachen dieser Fehler liegen an dem Ministerium. In der That kann ich unserm Ministerium wenig Glück dazu wünschen, daß es an der Spitze der Angelegenheiten unseres Landes stand, als die Russen Konstantinopel zum ersten Male betraten. Selbst ihre Gegenwart als Beschützer ist höchst gefährlich. (Bewegung.) Griechenland steht bereits unter unmittelbarem und ausschließlichem Einflusse Rußlands; dieses ist zu fürchten, aber nicht ein Bruch mit England, der durch die Verweigerung, die Griechische Anleihe zu garantiren, auch nicht entstehen würde. Gerade um Einfluß in Griechenland zu behalten, dürfen wir uns nicht zum dritten Theile für die finanzielle Existenz desselben verbürgen. Uebrigens können nur zwei Dinge eintreten. Entweder bleiben Rußland und England bei der Garantie, die sie versprochen haben, oder sie werden wortbrüchig. Im erstern Falle sind Griechenland dadurch vierzig Millionen gesichert, die das Reich in Stand setzen werden, eine Reihe von Jahren zu bestehen. Indessen kann Frankreich die Ereignisse beobachten und immer thun, was ihm gut dünkt. Wenn die beiden Mächte ihre Garantien nicht realisiren, so werden wir nicht zu bedauern haben, daß wir zurückgetreten sind. Was wir alsdann für Griechenland thun, werden wir frei, völlig unabhängig thun, ohne das Verdienst mit einem andern Staate zu theilen. Für jetzt ist es Ihre Pflicht, sich vor lastenden Verpflichtungen zu hüten, in die das Ministerium ohne Zweifel mit lobenswerthen Absichten eingeht, doch die dem wahren Interesse des Vaterlandes, welches allein die wahre Pflicht der Regierungen ist, leicht höchst nachtheilig werden könnten. — Es ist bisweilen gut, Geldopfer zu bringen, und keine Nation hat mehr gebracht als Frankreich, aber dieselben müssen auch eine Compensation mit sich führen. Zahlen, wenn Ehre und Vortheil daraus erwachsen, ist eine natürliche und begreifliche Sache; wenn aber leichter Herabsetzung und Nachtheile daraus entstehen können, ist es ein Wagestück, auf welches Sie sich schwerlich einlassen werden. Wir wollen die Sache der Menschheit nicht verlassen; allein wir müssen uns freie Hand dabei lassen, um selbstständig handeln zu können. Lange Zeit haben wir Europa überall schadlos gehalten; dies ist ein trauriges Vermächtniß, welches uns die beiden letzten Regierungen gelassen haben. Dem muß ein Ziel gesetzt werden; die Zeit ist gekommen, wo wir zeigen, welches der Unterschied zwischen der Restauration und der Revolution sei." (Beifall.)

Paris, vom 22. Mai.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21. Mai. Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Garantie der Griechischen Anleihe. Die General-Diskussion wurde nach einigen Worten des Hrn. Bignon, zur Erläuterung seines gestrigen Vortrages, und nach einer Rede des Hrn. Joly gegen das Gesetz (er meinte, es sei sehr seltsam, in einem Augenblick zwanzig Millionen für eine fremde Nation garantiren zu wollen, wo man die eigene mit zwanzig Millionen erhöheter Steuern auf die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu belasten drohe) für geschlossen erklärt. — Einige Amendements in Betreff der Abfassung

des Gesetzes scheiterten, da sie nur als Zusatz-Artikel gelten konnten. Es wurde daher zuerst über den einen Artikel des Ministeriums abgestimmt, und derselbe mit 176 Stimmen gegen 140, also nur mit einer Majorität von 36 Stimmen angenommen. Hr. Auguis entwickelt hierauf seinen Zusatz-Artikel, wonach die Anleihe nur gültig sein solle, wenn sie die Billigung einer in Griechenland berufenen gesetzgebenden Versammlung erhielte. Der Artikel fordert also, daß vorläufig dem Griechischen Staate eine Constitution gegeben werde. Die Centra schrieen hierbei laut: „Zur Frage, zur Frage!“ und verließen endlich in Masse den Saal, so daß nicht abgestimmt werden konnte. Morgen wird die Diskussion über diesen Artikel fortgesetzt.

Ueber die Art, wie die St. Simonianer in Konstantinopel aufgenommen worden, giebt das Journal des Debats in einem Privatschreiben von dort, vom 27. April, folgende Details: „Die St. Simonianer waren von Marseille abgereist und hier angekommen, ohne unserem Botschafter Anzeige davon zu machen. Dennoch war der Admiral Roussin am Tage nach ihrer Ankunft damit beschäftigt, über ihren Aufenthalt mit der Türkischen Regierung zu unterhandeln; allein die St. Simonianer, ihr Ziel ausschließlich verfolgend, machten es ihm bald unmöglich. Sie begaben sich in Menge auf die volkreichsten Straßen und Plätze, sangen Lieder, predigten ihre Lehre und lieferten sogleich den Kommentar dazu, indem sie alle Frauen grüßten, sich vor ihnen niederwarfen und selbst vor dem Serail des Großherrn verkündigten, sie seien gekommen, um die freie Frau, den weiblichen Messias zu suchen, der sich, wie ihnen bekannt sei, im Orient befinde. Die Aufregung des Volkes nahm mit jedem Schritte, den sie thaten, zu, und man mußte einen Aufstand besorgen. Der Seraskier war daher auf Befehl des persönlich beleidigten Großherrn genöthigt, diese gefährlichen sogenannten Apostel festnehmen und in die Türkische Kanzlei einschließen zu lassen, wo sie mit großer Schonung behandelt wurden. Bald aber brachen die Drohungen des Volkes auf's Neue mit solcher Heftigkeit gegen sie aus, daß es, um dasselbe zu beschwichtigen und den St. Simonianern das Leben zu retten, nothwendig wurde, sie fortzuschaffen. Sie wurden daher nach den Dardanellen gebracht und in ein der Türkischen Regierung gehöriges Haus eingesperrt, bis in Uebereinstimmung mit dem Franz. Botschafter ein Beschluß gefaßt sein würde. Der Admiral Roussin ließ sich über die Vorfälle einen ausführlichen Bericht erstatten, und zeigte einige Empfindlichkeit darüber, daß man ohne sein Wissen über vierzehn Franzosen verfügt habe; er richtete daher, obgleich er die Nothwendigkeit der getroffenen Maßregeln anerkennen mußte, peremtorische Vorstellungen an den Seraskier, von dem er die befriedigendsten Antworten erhielt. Bei ihrer Ankunft bei den Dardanellen fanden die St. Simonianer den Befehl des Botschafters an den Französ. Konsul vor, ihnen Schutz angedeihen zu lassen. Später hat Admiral Roussin ihrem Anführer schriftlich erklärt, daß ihr Aufenthalt in diesem Lande unmöglich sei, und sie dringend aufgefordert, nach Frankreich zurückzukehren. Ich kann versichern, daß bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther die längere Anwesenheit dieser Narren unfehlbar einen Aufstand in Konstantinopel veranlaßt, und daß der Haß und die Rache gegen die St. Simonianer vielleicht auf alle Franzosen übergegangen sein würde.“

London, vom 23. Mai.

Unterhaus. Sitzung vom 22. Mai. An der Tagesordnung war die zweite Lesung der Bill wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden. Sir Robert Inglis ließ sich zuerst gegen dieselbe vernehmen. Es sei, sagte er, jetzt die Frage, ob die Gesetzgebung fortfahren solle, wenigstens dem Namen und der Form nach eine christliche zu sein, oder ob sie zum Theil aus Personen bestehen solle, welche die heiligsten Personen der christlichen Religion für Gotteslästerer und Götzendiener erklärten, die Gott verhaßt wären, und von den Menschen verflucht werden müßten. Es thue ihm leid, daß der sehr ehrenwerthe Herr (Robert Grant) den Antrag auf die zweite Lesung nicht durch eine Rede eingeleitet habe, und daß er sich daher auf die Beantwortung einiger früheren Bemerkungen beschränken müsse. Bei jener Gelegenheit habe der sehr ehrenwerthe Herr sich einige Irrthümer zu Schulden kommen lassen, als er von der Behandlung der Juden bei anderen Nationen gesprochen habe. Der sehr ehrenwerthe Herr habe nämlich gesagt, daß in Hamburg und andern Deutschen Staaten, die Lage der Juden sehr verschieden von der in England sei, und daß er wünsche, die Britischen Juden mit denen jener Länder gleich zu stellen. Aus der Hamburgischen Verfassung gehe nun aber hervor, daß Niemand, der sich nicht zum lutherisch-evangelischen Glauben bekenne, zu einem bürgerlichen Amte erwählt werden könne; wenigstens besage dieses eine Abschrift der Verfassung Hamburgs, welche dem Parlamente im Jahre 1816 vorgelegt worden sei. Das Haus müsse die Frage übrigens nicht mit Bezug auf die Einrichtungen anderer Staaten, sondern mit Rücksicht auf den Geist der Britischen Verfassung erörtern. — Eine große, und, seiner Meinung nach, eine schlagende Einwendung gegen die Maßregel sei das ausschließende Wesen der Juden. Sie wären in allen Dingen ausschließend. Während des Krieges habe man einen jüdischen Schlächter nach Brighton schicken müssen, da die dortigen Juden das von christlichen Schlächtern geschlachtete Fleisch nicht hätten essen wollen. Die Juden wären in der That so ausschließend in ihren Grundsätzen, daß sie in allen Ländern, wo sie lebten, immer vollkommene Fremdlinge blieben, und man könne sie nie zu Engländern machen,

so lange sie mehr Antheil an dem Schicksale der Juden in Paris und Warschau, als an dem der Engländer in der nächsten Stadt nähmen. So lange sie daher ihren ausschließenden Charakter beibehalten, dürfe man sie nicht zu den Rechten der Engländer zulassen. Die Juden könnten auch keinen Anspruch auf die Erwerbung solcher Rechte machen, da sie die Bedingungen nicht erfüllten, welche ein christliches Land verlange. Er bestreite, daß in den ihnen auferlegten bürgerlichen Unfähigkeiten eine Verfolgung liege. Wenn eine christliche Gesetzgebung das jetzt beabsichtigte Geschenk nicht bewilligen dürfe, so dürfe auch andererseits das jüdische Volk dasselbe nicht annehmen. Es gäbe zwei große Partheien unter den Juden, und die strenggläubigen wünschten die Maßregel keinesweges, welche von seinem sehr ehrenwerthen Freunde zu ihren Gunsten vorgeschlagen worden sei. Habe etwa irgend eine Synagoge eine Bittschrift zu Gunsten der Maßregel eingereicht? Liege irgend etwas auf der Tafel des Hauses, was die Theilnahme der orthodoxen Juden für diesen Gegenstand zu erkennen gäbe? Es gäbe gewissenhafte Juden, welche aus gewissenhaften Gründen gegen die Maßregel wären. Zum Beweise dieser Behauptung berufe er sich auf die Schrift eines sehr gelehrten Rabbiners, der bei einer Universität angestellt sei. Der Redner verlas einige Auszüge aus der in Rede stehenden Schrift, worin gesagt wurde, daß die Juden gegen den Willen der Allmacht handelten, wenn sie eine solche Maßregel forderten, und worin der Verfasser sie daran erinnerte, daß die Juden keine freie Männer sein könnten, außer im Lande Kanaan. Der Redner schloß mit dem Antrage, daß die Bill heute über sechs Monate zum zweitenmale verlesen werde. Hr. Sinclair unterstützte dieses Amendement. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Für die zweite Lesung 159 Stimmen, dagegen 52, Majorität 107 Stimmen. Die Bill wurde hierauf zum zweitenmale verlesen und der Ausschuß auf Freitag über acht Tage festgesetzt. Das Haus vertagte sich um ¼ auf 3 Uhr.

Dem Courier zufolge, befindet sich der General Romarino an der Spitze von mehr als 500 Mann, größtentheils alten Polnischen Veteranen, an der Portugiesischen Küste. „Dieses Corps," sagt das genannte Blatt, „nebst denen, welche vor Kurzem von hier und Frankreich abgegangen sind, werden die Streitkräfte des Herzogs von Braganza um 850 bis 1000 Mann vermehren, wovon 700 nicht neue Rekruten, sondern ausgediente Soldaten sind. Diese Verstärkung bringt die Macht des Herzogs auf etwa 7000 Mann Feld-Truppen, 3000 Mann regulaire Garnison-Truppen und 2000 Mann Miliz zur Vertheidigung von Porto. Diese Armee kann von einem Centrum aus operiren und ihren Angriff gegen jeden beliebigen Punkt der sie im Halbkreise umgebenden Miguelistischen Linien richten."

St. Petersburg, vom 22. Mai.

Nachdem die zweite, im Kanal von Konstantinopel angelangte Truppen-Abtheilung, wie bekannt, am 12. (24.) April ans Land gesetzt worden, erklärte Se. Hoheit der Sultan den Wunsch, das ganze Detaschement insgesammt in Augenschein zu nehmen. Der General-Adjutant Achmed Pascha Muschir kam deshalb ins Lager, um sich mit dem General-Lieutenant Murawieff hinsichtlich der bei der Musterung zu beobachtenden Ordnung zu berathen, welche erstere darauf am 15. (27.) April vor sich ging. — Um 1 Uhr langte der Sultan in einem Boote bei der Anfuhrt an. Als Se. Hoheit mit der daselbst vor Anker liegenden Fregatte Standart in einer Linie war, salutirte ihn dieselbe mit 21 Schüssen, und die Mannschaft, aufgereiht auf den Raaen, begrüßte ihn mit Hurrah-Ruf; bei seiner Landung löste die Feld-Artillerie eine gleiche Anzahl Schüsse. Auf der Anfuhrt empfingen Se. Hoheit der Kommandirende, Seraskier-Pascha, der General-Adjutant, Achmed-Pascha-Muschir, und der Kapudan-Pascha, Tahir-Pascha, nebst vielen anderen Beamten der Pforte; unsererseits bewillkommnete ihn der Gesandte, wirkliche Staatsrath Butenieff, und die sämmtlichen Admirale, Kommandeure der Schiffe und übrigen Offiziere, die der Dienst nicht abhielt, waren gleichfalls zugegen. Der Sultan, bekleidet mit Husaren-Uniform, Säbel und rothem Fehs, bestieg ein reichgezäumtes Pferd und ritt in Begleitung obenerwähnter Personen zu den Truppen hinan, wo der General-Lieutenant Murawieff ihm entgegenkam und die Fronte-Liste über die Zahl der Truppen in Türkischer Sprache zugleich mit dem Plane der Parade überreichte. Der Sultan nahm die Liste und ritt dann die Truppen-Linie entlang. In Reihe und Glied standen, außer dem ganzen Landungs-Detaschement, noch zwei Bataillone der Marine-Equipagen, ein Bataillon der Türkischen Leibwache, 7 Schwadronen leichter Kavallerie und 6 Kanonen Artillerie. Indem der Sultan an den Truppen vorbeipassirte, begrüßte er sie in Russischer Sprache; seine Stimme verhallte vor dem ununterbrochenen Hurrah-Rufe, der ihn begleitete. Er sagte: Sein Wunsch sei, sie Alle zu begrüßen; seine Stimme könne aber vor dem Geschrei der Soldaten nicht gehört werden. Auf die Antwort des Generals Murawieff, daß diese Ausrufungen freiwillig und eine Folge der Freude seien, mit denen sie Se. Hoheit erblickten, äußerte der Sultan sich mit Wärme über das Vergnügen, die Ergebenheit der Truppen des Kaisers zu bemerken, der ihm so freundschaftlich beistehe. — Nachdem der Sultan die ganze Linie entlang geritten war, machte er bei seinem im Thale erbauten Kiosk gegenüber Halt. Dort überreichte der General-Lieutenant Murawieff dem Sultan einen Plan des Lagers nebst Bezeichnung der Truppen, womit er sich äußerst zufrieden bezeigte. Alsdann gebot er, die Truppen zu entlassen, die in-

dessen im Quarré mit drei Fagen dem Kiosk gegenüber aufgestellt waren. Der Sultan begab sich in den Kiosk und erschien nach wenigen Minuten in einer andern Tracht, ähnlich der der Kosacken, mit dem Degen an der Seite. Man führte ihm ein anderes Pferd vor, und er verfügte sich nach dem Landungsplatze, nachdem er versprochen hatte, nach dem eintretenden Bairams=Feste auch unsere Flotte zu besuchen. — Sobald der Sultan sich im Boote niedergesetzt hatte, begann er die Pläne durchzusehen. Bei seiner Abfahrt salutirte man vom Ufer abermals mit 21 Schüssen und eben so von der Fregatte, als er selbige passirte. — Bei der Musterung waren unter den Zuschauern der Oesterreichische, der Preußische und Dänische Gesandte, die auswärtigen Konsuln und sehr viele Beamte von sämmtlichen in Konstantinopel anwesenden Gesandtschaften.

Konstantinopel, vom 7. Mai.

Am 4. d. früh erhielt der Seraskier die Nachricht aus Konieh, daß Ibrahim Pascha wenig Bereitwilligkeit zeige, dem Wunsche des Sultans nachzukommen und einen Kommissair zu unmittelbaren Unterhandlungen nach Konstantinopel zu schicken, daß er Vorkehrungen treffe, die den Wiederbeginn der Feindseligkeiten fürchten ließen, und daß man auf das Aeußerste gefaßt sein könnte, falls nicht schnell eine Uebereinkunft zu Stande käme. Am demselben Tage traf auch ein Expresser von dem Fürsten Milosch ein, der über die Aufregung in Bosnien und Albanien die beunruhigendsten Berichte erstattete, und die Lage Serbiens für gefährdet erklärte, im Falle den Serbiern keine auswärtige Hülfe zugeführt würde. Der Fürst bat, daß die Pforte ihm entweder selbst Schutz angedeihen lassen oder die Erlaubniß ertheilen möchte, sich anderwärts deshalb zu bewerben. Unter solchen dringenden Umständen glaubte der Sultan nicht länger den Frieden hinausschieben, sondern dem siegreichen Vasallen das letzte Opfer bringen zu müssen. Er schickte daher am 4. Abends einen Tataren an Ibrahim Pascha ab, um ihn zu benachrichtigen, daß die gestellte Forderung rücksichtlich Adana's im kaiserlichen Rathe soweit Eingang gefunden habe, daß er, der Sultan, bereit sei, genanntes Paschalik Mehemed Ali in erbpachtlichen — Pacht zu überlassen, jedoch mit dem Vorbehalte eines jährlichen Tributs — der vermuthlich in Bauholz zu erlegen sein würde. Es frägt sich nun, ob Ibrahim Pascha sich mit dieser neuen Konzession zufrieden zeigen, oder des Tributs wegen vielleicht Schwierigkeiten machen wird. Ist letzteres nicht der Fall, so kann der Friede als geschlossen angesehen werden, sonst dürften die Feindseligkeiten wieder anfangen, und vielleicht sehr nachdrücklich geführt werden, da der Graf Orloff gestern hier eintraf und augenblicklich eine Audienz beim Sultan verlangte, um ihm mündlich den Willen seines Souverains mitzutheilen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 2. Mai. Zu dem mit dem 2. k. M. beginnenden Wollmarkte sind bereits 115 fremde En=gros=Käufer hier, worunter 40 Engländer. Nach Mittel=Wolle ist fortwährend große Nachfrage und was davon bis jetzt hier etwa angekommen (etwa 7700 Ctnr.) hat meist sogleich und zu bedeutend höheren Preisen als im vorigen Jahre Absatz gefunden. Indessen werden die besseren Preise doch kaum hinreichen, um die Provinz für den Verlust zu decken, den sie durch den fast durchgängig, sowohl dem Volumen, als auch insbesondere dem Gewichte nach, geringen Ausfall der Schur erleidet.

(Eingesandt.)

Es ist gewiß einem großen Theile des hiesigen Publikos nicht unerwünscht, wenn es auf die optische Reise des Herrn Sarits im Saale des Englischen Hauses aufmerksam gemacht wird; denn selten bieten sich wohl dergleichen ausgezeichnete Darstellungen, welche mit Recht denen eines Gropius und Enslen zur Seite gestellt werden können, dar, um so mehr, da dieselben an Reichhaltigkeit alle bisher gesehenen übertreffen, denn der Künstler beabsichtigt noch außer der eben geschlossenen ersten Aufstellung fünf andere, eine jede mit zehn verschiedenen Gegenständen folgen zu lassen, und es läßt sich von der Vorzüglichkeit der ersten Vorstellung schließen, daß die folgenden dieser gewiß nicht nachstehen werden, weshalb es auch dem Künstler zu wünschen wäre, besonders die Theilnahme eines gebildeten Publikums zu erregen, daß seine Kunst nicht unerkannt bleibe und er Mühe und Kosten nicht unnütz verschwendet habe, denn gewiß Niemand wird unbefriedigt den Saal verlassen. G.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Der Börsenbau macht die Sperre der Schuhstraße für Fuhrwerk auf längere Zeit nothwendig, und wird dieselbe am Dienstag den 4ten d. Mts. erfolgen.

Stettin, den 1sten Juni 1833.

Königl. Polizei=Direction.

Der Handlungsgehülfe Carl Gustav Friedrich Wilhelm Damerow hierselbst hat mit seiner Ehegattin Florentine gebornen Mewes vor Eingehung der Ehe, die hier unter Eheleuten nicht eximirten Standes geltende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stettin, den 17ten Mai 1833.

Königliches Stadtgericht.

Der Kaufmann Carl Otto Röll und dessen Braut Marie Henriette Lange hieselbst haben vor Eingehung ihrer Ehe die Gütergemeinschaft auch hinsichts des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Schlawe, den 7ten Mai 1833.

Königl. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Frevelhafte Hände haben ganze Alleen auf der Feldmark des Guts Wussow, durch Abhauen oder gänzliches Beschädigen der Alleebäume, bei der Nacht vom 16ten zum 17ten und vom 23sten zum 24sten total ruinirt, und in letzterer Nacht auch die Horden des Guts Wussow auf dem Sand Schönauschen Felde, wohin sie zur Schafwäsche gebracht waren, in Brand gesteckt.

Demjenigen, der über den Thäter der Art Anzeige machen kann, daß derselbe zur Criminal-Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, wird hiermit eine Belohnung von Funfzig Thalern zugesichert.

Naugard, den 25sten Mai 1833.

Der Landrath (gez.) v. Kamcke.

Wer an das aufzulösende hiesige Königliche Comtoir der Seehandlungs-Societät, und die unterzeichneten Directoren desselben, für Lieferungen Zahlungs-Ansprüche hat, beliebe die Rechnungen darüber ohnfehlbar bis spätestens den 15ten Juni c. im Comtoir-Locale, Wollweberstraße No. 592, einzureichen und nach Richtigfinden Zahlung entgegen zu nehmen.

Stettin, den 31sten Mai 1833.

Wetzel, Königl. Geh. Hofrath. Ebert, Königl. Rechnungs-Rath.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich

Friedericke Engelcke.
A. Haacke.

Pyritz, den 2ten Juni 1833.

Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit unserem Neffen August Hekel zu Stettin, zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an. Berlin, den 29sten Mai 1833.

Justus Eyssenhardt.
Wilhelmine Eyssenhardt, geb. Crämer.

Als Verlobte empfehlen sich

Pauline Eyssenhardt.
August Hekel.

Offener Arrest.

Es ist über das Vermögen des Kaufmanns und Eisenhändlers George Friedrich Benjamin Schultze und seiner unter der Firma G. F. B. Schultze hieselbst bestehenden Handlung heute der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nicht das mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr uns davon getreulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, an unser gerichtliches Depositum abzuliefern; widrigenfalls, und wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird.

Stettin, den 23sten Mai 1833.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Gerichtliche Vorladung.

Auf geschehene Insolvenz-Erklärung des hiesigen Schneidermeisters Fr. Anders ist über dessen Vermögen der förmliche Conkurs eröffnet worden und werden hierdurch alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, geladen, solche in terminis den 18ten Juni, 2ten und 16ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, specifice und beglaubigt anzumelden, bei Strafe der im letztgedachten Termine zu erlassenden Präclusion.

Da in diesem Termine die Creditoren sich auch über die mit der Masse zu treffenden Maßregel zu bestimmen haben, so werden sie hierzu unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden als in den Beschluß der anwesenden Mehrheit consentirend angesehen werden sollen. Datum Loitz, den 24sten Mai 1833.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Subhastationen.

Das in der Baumstraße hieselbst sub No. 989 belegene, der Wittwe des Victualienhändlers Hammer, jetzt separirten Mannewitz, zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 4120 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten auf 4438 Thlr. 13 sgr. 4 pf. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22sten März,
den 4ten Juni,
den 7ten August 1833,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Nobiling öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 28sten Dezember 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die im Camminschen, sonst Greiffenbergschen Kreise belegenen Allodial-Rittergüter Chanz und Gieskow, sind zum nothwendigen Verkauf gestellt, und dazu die Bietungstermine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 4ten Juni 1833,
den 4ten September 1833,
den 4ten Dezember 1833,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Bülow, an hiesiger Gerichtsstätte anberaumt worden.

Die landschaftliche Taxe des Guts Chanz beläuft sich auf 5885 Thlr. 8 sgr. 9 pf., und die von Gieskow auf 5271 Thlr. 14 sgr. 7 pf.

Die Taxen und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 4ten Februar 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Schiffs-Verkauf.

Wir haben zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des hier an der Baumbrücke liegenden, vom Schiffer Gottfried Ehmcke geführten Galeas-Schiffs „der gute Heinrich" auf den Antrag der Rheder einen Termin im hiesigen Stadtgericht auf den

3ten Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Hrn. Justiz-Rath Jobst angesetzt. Das Schiff ist eine Galeasse, im Jahre 1810 erbauet, im Jahre 1826 hier neu verzimmert, von eichenem Holze, 105 Normal- oder 75 Kommerz-Lasten groß, und mit dem Inventarium jetzt auf 3698 Thlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzt. Die Taxe des Schiffs und dessen Inventarium können in unserer Registratur eingesehen werden.

Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden, und ihr Gebot abzugeben, welchemnächst der Meistbietende den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen hat.

Zugleich werden alle etwanige unbekannte Schiffsgläubiger vorgeladen, in diesem Termine ihre Ansprüche an das erwähnte Schiff anzumelden, widrigenfalls Ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stettin, den 14ten Mai 1833.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Auktionen.

Am 20sten Juni c. und an den folgenden Tagen, sollen hier, aus dem Nachlasse des verstorbenen Ober-Amtmanns Castner, folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden:

Silber, Wand- und Stutz-Uhren, 8 große englisch-plattirte Tafel- u. Armleuchter, eine bedeutende Kupferstich-Sammlung, worunter mehrere seltene Stücke, gute und ordinaire Meubles aller Art, ein großer Trümeau und andere Spiegel, ein fast neues mahagoni Flügel-Fortepiano von schönem Ton, Fayence, Porzellan, Glas, Küchen- und Hausgeräth, Kupfer und Zinn, 2 verdeckte, in Federn hängende und andere Wagen, Jagd- und Holzschlitten, Sattelzeug und Geschirre, eine englische Dreh-Rolle, mehrere Nutzhölzer und Diehlen, so wie überhaupt mancherlei Gegenstände, die zu einem gut eingerichteten, halb ländlichen, halb städtischen Haushalte gehören und hier nicht speziell aufgeführt werden können.

Stepenitz, den 8ten Mai 1833.

Wein-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöblichen Stadtgerichts sollen Sonnabend den 29sten Juni c., Nachmittags präcise 2 Uhr, in der Hauskellerei Reifschlägerstraße No. 132 circa 170 Oxhoft unversteuerte Weine, namentlich: Rheinwein, Franzwein, Medoc, Madeira, Barcelloner, Malaga, ferner Jam. Rum, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 27sten Mai 1833. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeige.

Die Unterzeichneten machen es sich zur Pflicht, dem geehrten Publiko hiermit anzuzeigen, dass das sogenannte künstliche Selterser Wasser — dessen Verbrauch seiner Vorzüglichkeit wegen mit jedem Jahre zunimmt — in sämmtlichen hiesigen Apotheken zum Verkaufe vorräthig gehalten und aus der Königl. patentirten Brunnen-Anstalt der Herren Dr. Struve & Soltmann in Berlin bezogen wird.

Stettin, den 28sten Mai 1833.

Zitelmann. Suffert. Ritter. Dieckhoff. Starck.

Preise der Frauendorfer Mehl-Fabrikate, als:

extra f. Kuchen-Mehl	d. Schfl.	2¾	Thlr.	d. Mtz.	5½ sgr.
feines Waitzen-Mehl	=	2½	=	=	5 =
mittel Waitzen-Mehl	=	2	=	=	4 =
feines Roggen-Mehl	=	1¾	=	=	3½ =
feines Graupen-Mehl	=	1½	=	=	3 =
feines Kartoffel-Mehl	d. Ctr.	8	Thlr.	d. Pfd.	2½ sgr.
feine Kartoffel-Graupen	=	10	=	=	3 =
feinst. Wiener- u. Waitzen-Gries	=	10	=	=	3 =
mittel dito dito	=	9	=	=	2½ =
weißen u. braunen Perl-Sago	=	12	=	=	4 =

Obige Preise sind nach dem billigsten Einkauf des Getreides regulirt.

J. J. Gadewoltz,
Mittwochstraße No. 1075.

Pölitzer Hopfen bei Wilhelm Geiseler,
Langebrückstraße No. 76.

Rum-Stücke, auch einige in durchaus ganz brauchbarem Zustande befindliche weingrüne 6 Oxhoft-Stückfässer, offerirt zu mässigem Preise

August Moritz.

Messinaer Citronen und Apfelsinen, billigst bei
August Wolff.

Neuen Carolina-Reis empfing und offerirt zu billigem Preise W. Possart.

In Schönwalde bei Pasewalk stehen zwei große fette Ochsen zum Verkauf.

Beste frische Pächter-Butter ist in kleinen und großen Gebinden beständig zu haben, bei

W. Venzmer am Bollwerk.

Porter-Bier von vorzüglicher Qualität, in Flaschen so wie in Fässern billigst bei

August Otto.

Von dem, in diesem Winter in den Kämmerei-Forsten geschlagenen elsenen Holz, welches eben in der Anfuhre begriffen ist, wird Kauflustigen die Klafter

Klobenholz zu 3 Thlr. 15 sgr.
und Knüppelholz zu 2 = 10 =

exclusive 1 sgr. Anweisegeld, angeboten.

Dieser geringe Preis findet nur auf kurze Dauer für die sofortige Entgegennahme aus dem Kahne und für Quantitäten von mehreren Klaftern statt.

Die Kähne legen indeß nicht zum Verkauf an, sondern wer davon profitiren will, muß die Bestellung auf dem Rathhause bei dem Registrator Sauerland — dem auch die Zahlung zu leisten ist, — machen, und hiernächst auf geschehene Benachrichtigung von der Ankunft des Holzes, solches ohne Verzug entgegennehmen.

Stettin, den 28sten Mai 1833.

Die Oeconomie-Deputation.

Verpachtung.

Jagd-Verpachtung zu Güstow.

Die Benutzung der hiesigen Jagd soll von Johannis a. c. an auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Montag den 10ten Juni, Nachmittags um

3 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Kommissarius Triest, Wollweberstraße in dem Hause des Stellmacher Springborn, ein Termin angesetzt ist, zu welchem Jagdliebhaber eingeladen werden.

Vermiethungen.

Wegen eingetretener Umstände soll zu Michaelis d. J. eine alte und bis jetzt noch in blühender Nahrung stehende Material- und Delicateß-Handlung in der besten Gegend der Oberstadt Stettins vermiethet werden. — Hierauf Reflektirende belieben sich, um das Nähere zu erfragen (Auswärtige portofrei), an die hiesige Zeitungs-Expedition unter der Addresse R. X. zu wenden.

Zum Wollmarkt stehet ein freundlich meublirtes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet und Pferdestall für 2 Pferde Roßmarkt No. 758, Parterre, zu vermiethen.

Louisenstraße No. 737 sind zwei Logis für die Wollmarktszeit zu vermiethen. Die Nähe der Bank, — ersten Restaurationen und Conditoreien der Stadt, so wie des Wollagerungs-Platzes, machen beide Quartiere zu den angenehmsten.

Zwei bis drei Stuben sind zum 1sten Juli c. mit Meubles zu vermiethen gr. Wollweberstraße No. 563.

Kleine Oderstraße No. 1073 sind 2 freundliche Stuben und Kammer nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres ist im selben Hause, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkte sind im Hause No. 700 am Roßmarkte zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 574 sind 2 Stuben und 1 Kammer an einen einzelnen Herrn oder Dame zum 1sten Juli zu vermiethen.

Speicher No. 43 steht eine neue Remise sofort zur Vermiethung frei.

Die Unter-Etage des Hauses Klosterhof No. 1160, dem Zeughause gegenüber, steht zum 1sten Juli c. zur ferneren Vermiethung frei. Näheres eine Treppe hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Mann, in Holz-Kenntnissen gut unterrichtet, empfiehlt sich zu einer Wracker-Stelle. Dieses ist näher zu erfragen beim Herrn Kaufmann Wittchow.

Ein junger Mensch von guter Erziehung sucht auf einem hiesigen Comtoir sobald als möglich ein Unterkommen als Lehrling. Das Nähere in der Zeit.-Expedition.

Geldverkehr.

700 Thlr. werden zur ersten und sichern Stelle gesucht. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da auch außer meiner Restauration und Billard das von mir täglich veranstaltete Mittag- und Abend-Essen gütige zahlreiche Theilnahme findet, so erlaube ich mir noch diese Anzeige für diejenigen Fremden, welche Stettin und den nahe bevorstehenden Wollmarkt besuchen, und wird mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, bei einem angenehmen Aufenthalt, recht prompter und billiger Bedienung eines Jeden Zufriedenheit zu erlangen.

Goltz, wohnhaft auf dem Schweizerhofe.

Prompte, am 5ten Juni abgehende Schiffsgelegenheit nach Copenhagen weiset nach

J. C. A. Dubendorff.

Am Schlusse der vorigen Woche ward uns ein Ballen Octav-Druckpapier und eine Anzahl Pommerscher Volkskalender, Jahrg. 1830, 1831, 1832 und 1833, durch gewaltsamen Einbruch entwandt. Derjenige, der uns den Thäter nachweiset, erhält eine Belohnung von 5 Thlr.

Stettin, den 2ten Juni 1833.

F. H. Morin's Buchhandlung.

Mit den Posten zurückgekommene unbestellbare Briefe:
1) Gastwirth Schubert in Landshut, 2) Kaufmann Husenett in Stettin, 3) Reps & Siebert in Magdeburg, 4) Schäfer Grüneberg in Klütz, 5) Maria Radii in Behlkow, 6) Schiffer Schlüfke in Zehdenik, 7) Lieutenant v. Köthen in Stralsund, 8) Arbeitsmann Rieck in Bromberg, 9) S. G. F. Giercke in Stettin.

Stettin, d. 30. Mai 1833. Ober-Post-Amt.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 30. Mai:

Fr. Müller, Ludwig Wilhelm, v. Amsterdam m. Ballast.
Fr. Habeck, Harmonie, v. Sunderland m. Kohlen.
M. Plüddemann, Laurette
M. H. Poll, 2 Gebrüder
C. F. Bödow, Charlotte Dorothea
C. M. Albersen, Emanuel
P. H. Kromann, Marie Christine
J. C. Torgoro, Ottilie
Jac. Busch, Esther
} v. Bergen m. Hering.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 1. Juni 1833.

	Thlr.	gGr.	bis	Thlr.	gGr.
Weitzen,	1 Thlr.	5 gGr.	bis	1 Thlr.	9 gGr.
Roggen,	1 =	1 =	—	1 =	3 =
Gerste,	— =	16 =	—	— =	18 =
Hafer,	— =	14 =	—	— =	16 =
Erbsen,	1 =	2 =	—	1 =	6 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 1. Juni 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	97	96½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	104	—
- - - v. 1822 . .	5	104¼	—
- - - v. 1830 . .	4	92⅜	91⅞
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	54½	54
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	95½	95
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	95	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96¾	96¼
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	36	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	98⅛	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	100¼	—
Ostpreussische do. .	4	99½	—
Pommersche do. .	4	105	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¾	—
Schlesische do. .	4	106½	—
Rückst. Coup d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	63	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	4	5